
Ort – Struktur – Maßstab

Malerei, Zeichnung und Druckgrafik

von André Menke vom 20.02. bis 16.03.2009 bei j3fm

Ort – Struktur - Maßstab ...das Thema der heute zu eröffnenden Ausstellung klingt wie „Mensch, Natur Technik**“ oder „Marc, Macke und Delaunay***“, ist aber sicherlich nicht so griffig, dass es sich jedem auf Anhieb erschließt.

* Motto der EXPO 2000 in Hannover

** Titel der großen Expressionismus-Ausstellung ab 29.03.2009 im Sprengel Museum Hannover

Deshalb ein paar Worte zur Einführung.

Auf die Frage, was er auf seinen Bildern darstellt, gibt der Künstler André Menke – heute hier anwesend, Sie werden im Anschluss Gelegenheit haben, ihn kennenzulernen – wenn überhaupt, nur ungern Auskunft, denn er möchte – das ist verständlich – der Phantasie des Betrachters nicht vorgreifen und ist immer wieder neugierig auf unerwartete Interpretationen seiner Werke.

Auch die Bildunterschriften - im Allgemeinen lauten sie „ohne Titel“ - helfen hier nicht wirklich weiter.

Werfen wir also einen Blick auf die Biografie:

Biografie

1974	geboren in Haselünne
1994 - 2000	Studium der Architektur an der Universität Hannover
1998 - 1999	Studium der Bildenden Kunst und Architektur an der Universität der Künste Berlin, Hospitanzen im Bereich Bühnenbild am Deutschen Theater Berlin und am Niedersächsischen Staatstheater Hannover
2000	Diplom im Studienfach Architektur an der Universität Hannover
2001 – 2002	Studium der Bildenden Kunst an der Universität Osnabrück
2002 – 2003	Mitarbeit als Architekt im Büro ARGE Planen und Bauen auf der Insel Usedom
seit 2004	freischaffend tätig im Bereich Bildende Kunst und Architektur
2005	Franz-Hecker-Stipendium der Kreissparkasse Bersenbrück
2006	Künstlerstipendium der Emsländischen Landschaft e.V.
2006 – 2008	Atelieregemeinschaft Bildarium, Hannover
seit 2008	Atelier in Hannover und Atelieregemeinschaft mit Kristina Breitenbach, Barsinghausen-Kirchdorf
seit Ende 2008	Tätigkeit als Architekt für die Stadt Hannover

Ort – Struktur – Maßstab

Malerei, Zeichnung und Druckgrafik

von André Menke vom 20.02. bis 16.03.2009 bei j3fm

André Menke ist – das wird aus seiner Biografie ganz deutlich - ein Grenzgänger zwischen Architektur und Kunst. Und er hat - damit komme ich zum ersten Begriff des Ausstellungsthemas „Ort...“ -

Ort

...seine kulturellen Wurzeln im norddeutschen Raum. Aber findet man diesen regionalen Bezug auch auf seinen Bildern? Ich meine – ganz subjektiv betrachtet – ja, ohne genau erklären zu können, warum. Ist es der Eindruck einer gewissen Kargheit oder die Wahl seiner Motive, sofern sie auszumachen sind. Trotz des Abstraktionsgrades meint man Übergänge zwischen Land und Wasser, zwischen Siedlungen und Landschaft, Schleusen, Zäune, Strommasten, allgemein ausgedrückt Strukturen unserer Kulturlandschaft ausmachen zu können, die typisch sind für die dünn besiedelten norddeutschen Landstriche. Deren landschafts-spezifischen Merkmale erscheinen dabei eher beiläufig.

Struktur

Strukturen – jetzt komme ich zum zweiten Begriff - sind auf den Bildern unzweifelhaft erkennbar, zum einen diejenigen, die sich – wie bereits erwähnt - aus der Motivwahl ergeben, zum anderen sind es bei den meisten Bildern auf einen oder mehrere Fluchtpunkte bezogene Linienstrukturen, durch deren perspektivische Wirkung dem Dargestellten Körperhaftigkeit und räumliche Tiefe verliehen werden. Hier bewegen sich die Bilder im Spannungsfeld zwischen gegenständlicher und abstrakter Darstellung und der Künstler kann (...und will?) seine Prägung als Architekt nicht verleugnen.

Maßstab

Aber was hat es mit dem Maßstab auf sich. Dem Wörterbuch der Baukunst von den Architekten Ortner & Ortner ist unter diesem Begriff folgendes zu entnehmen...:

„Maßstab ist der Meterstock, das Prüfband der Einheitswerte. Der Maßstab gibt die Größenverhältnisse an, in denen die Dinge zueinander stehen. Die Vereinheitlichung der Maße war zivilisationsgeschichtlich eine kaum hoch genug einzuschätzende Leistung; die Erkundung der Erde, die Entdeckung der Kontinente, die Kartographie hängen gleichsam am Meterstock. In der Architektur spielt der Maßstab eine konstruktive und ästhetische Doppelrolle: mit seiner Hilfe wird das Haus technisch und physikalisch zusammengefügt. Sodann gibt er Auskunft über die angenehme, beunruhigende oder störende Wirkung des Aussehens. Bei Ensemblebildungen kann der Maßstab auch aus der zu bildenden Gruppe gewonnen werden, um sich gegen Diversität und Richtungslosigkeit der Umgebung ausgleichend oder harmonisierend abzusetzen.“

Ortner & Ortner:
„Wörterbuch der Baukunst“
Mit Beiträgen von Laurids
Ortner, Lisbeth Waecher-Böhm,
Gerwin Zohlen

Ort – Struktur – Maßstab

Malerei, Zeichnung und Druckgrafik

von André Menke vom 20.02. bis 16.03.2009 bei j3fm

Soweit das Wörterbuch der Baukunst, aber wie geht André Menke mit dem Maßstab um?

Ich erinnere mich an seine Bilderserie mit Elementen einer Minigolfanlage als Motiv, die - aus dem Zusammenhang gerissen und wahrscheinlich allein durch die Bedeutung, die man den Elementen durch diese Art der Darstellung zukommen lässt – wie Architekturmonumente wirken.

André Menke setzt also den Maßstab oder besser die Maßstabslosigkeit als Mittel zur Irritation und Verfremdung ein.

Als Architekt geht mir durch den Kopf, dass man die Ausstellung auch „Ort, Struktur, ohne Maßstab“ hätte nennen können.

Entwicklung

Vergleicht man die früheren Bilder - z.B. die 2005 im Rahmen des Franz-Hecker-Stipendiums unter dem Titel „streifzüge_stift_börstel“ entstandenen - mit denen dieser Ausstellung heute, so erkennt man eine radikale Tendenz zur Abstraktion.

Abstraktion ist dem Wortsinn nach ein »Abziehen« oder Herauslösen von Teilgehalten, Aspekten, Merkmalen aus einem konkreten Ganzen, in der Absicht, das Gleichbleibende und Wesentliche verschiedener Gegenstände zu erkennen;

Es ist spannend, zu verfolgen, wohin die immer rigorosere Abstraktion – das erklärte Ziel des Künstlers – noch führen wird.

Techniken

Als Techniken bedient sich André Menke der Acrylmalerei, der Gouache, der Radierung, des Holzschnittes und der Kohle- bzw. Kreidezeichnung.

Die letztgenannten unterstützen – so der Künstler – seinen Wunsch nach Abstraktion.

Viele seiner Werke durchlaufen eine Metamorphose mit unterschiedlichen Entwicklungsstufen.

Beginnend mit einer Skizze oder Fotografie wird Vorgefundenes ergänzt, reduziert, transformiert, übermalt, Ausschnitte vergrößert, werden Strukturen herausgearbeitet. Teilweise entstehen ganze Bilderserien, die ihre Spannung aus der Variation beziehen.

Es gibt kein fertiges Werk, der Weg ist das Ziel.

Bei den Ausstellungsvorbereitungen hatte ich den Eindruck, der Künstler hätte am liebsten noch bis zum heutigen Tag an seinen Bildern weitergearbeitet.

Ort – Struktur – Maßstab

Malerei, Zeichnung und Druckgrafik

von André Menke vom 20.02. bis 16.03.2009 bei j3fm

Architekt und Künstler: Synergie oder Gegensatz	<p>Architekt und Künstler: ist das Synergie oder Gegensatz?</p> <p>Während heute computergestützte Darstellungen die Arbeitsweise des Architekten bestimmen, spielten Handzeichnung und Malerei für die Architekturausbildung noch weit bis in das 20. Jahrhundert eine – ungeachtet einiger prominenter Gegenbeispiele – unverzichtbare Rolle.</p> <p>Wesentliche Merkmale der Arbeitsweise von André Menke wie z.B. die immer größere Abstraktion und der verfremdende Umgang mit dem Maßstab stehen jedoch im unüberbrückbaren Gegensatz zu den Erwartungen an eine Architekturdarstellung.</p> <p>Die Ambivalenz des Weges von André Menke ist sicherlich nicht frei von Risiken. Ich bin andererseits der Überzeugung, dass die Arbeitsweisen und ästhetischen Erfahrungen des Künstlers auch seiner Architektur zugute kommen.</p>
Ausblick	<p>Befragt nach seinen nächsten Kunstprojekten mangelt es dem Künstler nicht an Ideen:</p> <ul style="list-style-type: none">• Projekt 1: künstlerische Weiterbearbeitung von Luftbildern. Wie viel das mit dem Thema „Ort, Struktur, Maßstab“ zu tun hat, erübrigt sich fast zu erwähnen.• Projekt 2: eine temporäre Nutzung der zum Erliegen gekommenen Großbaustelle im Ihmezentrum als Kunstraum.• Projekt 3: eine Studienreise mit der Straßenbahn - der „Kusttram“ - an der belgischen Küste entlang. Neben Minigolfanlagen gibt es dort möglicherweise auch Bunkerreste aus dem zweiten Weltkrieg als thematisch zu verarbeitende Motive.
Schlusswort	<p>Es bleibt zu hoffen, dass auf dem weiteren Lebensweg von André Menke weder Kunst noch Architektur zu kurz, sondern sich weiterhin gegenseitig bereichernd zugute kommen.</p> <p>Ich wünsche Ihnen und dem Künstler eine erkenntnisreiche Ausstellung.</p>